

Das Vorarlberger VolksLiedWerk

- ◆ sammelt, bewahrt und erschließt unwiederbringliche Zeugnisse unserer musikalischen Volkskultur
- ◆ sichert eine wichtige Grundlage unserer Musikkultur
- ◆ leistet fundierte Forschungsarbeit
- ◆ fördert das heimische Lied und die regionale Volksmusik
- ◆ berät singende und musizierende Menschen
- ◆ organisiert Volksmusikstammtische und -abende, Seminare, Offene Singen, Kindersingtage u.v.a.
- ◆ publiziert regelmäßig Lieder- und Notensammlungen, wissenschaftliche Beiträge und das vierteljährliche Mitteilungsblatt „maultrommel“



güü Gott!



Unbestechlich zeigt der Kalender das vorgerückte Jahr an, und wir machen uns auf verschiedenste Art bereit für Weihnachten und das neue Jahr, ja diesmal sogar das neue Jahrtausend.

Nach einem Abstecher in die Geschichte der musikalischen Weihnachtsbräuche in Vorarlberg wird uns in dieser maultrommel der Tiroler COMPA-Band „Weihnachtslieder aus Tirol“ vorgestellt, ebenso werfen wir einen Blick über die Grenze in ein Südtiroler Saitenmusigheft. Volksmusikveranstaltungen wie der Jodlertag in Schönenbach oder der Heimatherbst jetzt Ende November ziehen Leute weit über unsere Grenzen hinaus an. Der Austausch über die Landesgrenzen hinweg findet also vielerorts statt, geschieht auf musikalische Art wohl auch am unkompliziertesten.

Ein wahrlich grenzüberschreitendes, ja buchstäblich grenzenloses Unterfangen hat das Österreichische VolksLiedWerk mit seiner Sommerakademie Volkskultur 2000 gestartet: „Nachbarschaften“. Erfüllt von den vielen Eindrücken und Erkenntnissen, fasziniert von den neuen Perspektiven, die sich ihnen aufgetan haben, erzählen Teilnehmerinnen und Teilnehmer von diesen Tagen der Begegnung mit den Nachbarn Slowakei und Kroatien. So auch in diesem Heft.

In diesen Tagen sind aber bereits die Vorbereitungen für die Sommerakademie 2001 angelaufen, die diesmal in Vorarlberg stattfindet. Ein Konzeptteam sondiert Begegnungsmöglichkeiten mit unseren Nachbarländern: Deutschland, Schweiz und Liechtenstein. Stattfinden wird dieses spannende Großereignis vom 26. bis zum 30. August 2001 in Viktorsberg.

Egal ob wir das an Weihnachten den Hirten oder den Drei Königen gleich tun oder ob wir uns mit den Nachbarn der näheren Umgebung oder jenseits unserer Landesgrenzen wirklich befassen: **Sobald wir uns auf den Weg machen, öffnet der Horizont seine Grenzen.**

Getrud Maria Kaufmann

„In dulci júbilo, nun singet und seid froh“

Zur ältesten Aufzeichnung von Weihnachtsliedern in Vorarlberg

Annemarie Bösch-Niederer

Der Brauch des familiären Singens in der Stube unter dem Weihnachtsbaum begann sich erst im 19. Jahrhundert allgemein zu verbreiten. Die Tradition Weihnachtslieder zu singen, geht aber Jahrhunderte zurück.

Ihr Ursprung dürfte im Kirchenraum gelegen sein, da das Weihnachtsfest über lange Zeit hinweg ausschließlich kirchlich gefeiert wurde. Die frühesten Liedzeugnisse stammen aus dem Spätmittelalter, sind in lateinischer Sprache oder auch in einem lateinisch-deutschen Mischtext.

Mit dem Aufkommen des *Neujahrssingens* und auch des *Sternsingens* kam das weihnachtliche Gesangsrepertoire aus dem Kirchenraum heraus. Seit wann es diesen weihnachtlichen Brauch in Vorarlberg gibt, ist nicht bekannt. Es war ein Privileg der ärmeren Schüler, an öffentlichen Plätzen zu singen. Sie konnten durch die dabei erhaltene finanzielle Zuluße ihre schlechte Lage verbessern. 1543 lesen wir erstmals in Feldkircher Quellen, dass es der mittellosen Bevölkerung verboten war, nachts vor den Häusern zu betteln oder zu singen, ausgenommen *dann allein die schuler, so sie die rechten responsorien singen*.¹ Dass mitunter die Qualität der Gesänge Mängel aufwies, oder aber sich auch Landstreicher des Brauches bemächtigt, konnte vorkommen. Missachtungen der strengen Vorschriften führten dazu, dass dieses Singen von der Ob-

rigkeit zeitweise gänzlich verboten wurde. Diesbezügliche Verordnungen finden sich mehrmals in Vorarlberger Archiven.

Neujahrssingen seit 1607

Vermeehrt Belege zum Brauch gibt es in Quellen des 17. Jahrhunderts. In Bludenz und Hohenems ist das *Neujahrssingen* seit 1607 nachweisbar. Das Ausgabenbuch der Grafen von Hohenems verzeichnet in diesem Jahr *Zue Bludenz außgaben den schuolern so daß neue Jar gesungen*.² Großzügig war Graf Hannibal von Hohenems auch weiterhin, am 27. Dezember 1620 erhielten die *3 Khönig* vom Rechnungsmeister einen Geldbetrag ausbezahlt.³ In Feldkirch wurden im 17. Jahrhundert die Schulmeister angehalten, mit ihren Schülern zu singen. Die Schulordnung der lateinischen Schule gab dazu folgende Anweisung: *Den Sternen anlangt soll alle Jahr in der Stadt herum und nit außhalb gesungen werden und soll sonst niemand ander ohne Erlaubnis der Obrigkeit zu singen Macht haben*.⁴ Die vornehme Gesellschaft wurde mit einem entsprechend anspruchsvollen musikalischen Repertoire geehrt. Ein Musikalieninventar der Pfarrkirche Feldkirch (heute Dom) aus dem Jahr 1699 gibt uns dazu Hinweise. Zum Notenbestand, zu Musika-

² VLA, Hds. und Cod. 316, Rechnungsbuch 1608, Jänner

³ VLA, Hds. und Cod. HoA 323, Rechnungsbuch 1620, Dezember

⁴ Getzner Manfred, Kirchenmusik in Feldkirch. Festschrift zur Weihe der neuen Domorgel in St. Nikolaus, Feldkirch Vorarlberg, Feldkirch 1976, S.19

¹ STAF, Hs.73, Ratsbuch 1510-1550: 1543.19.2. (Montag nach Valentin).

lien der *Taff Music*, gehörte u.a. ein von zwei Gesangsstimmen mit Begleitung von Geigen auszuführender *Neue JahrsB-wunsch*.⁵

Alte Noten als Resteverwertung

Doch nicht nur Eintragungen in Rechnungsbüchern, Schulordnungen und Musikalieninventare erzählen vom weihnachtlichen Gesang der Schüler. Dank der Resteverwertung von nicht mehr brauchbaren alten Handschriften im 17. Jahrhundert – Buchbinder nutzten das kostbare Material als Einbandverstärkung – sind wertvolle Quellen zur Liedgeschichte auch in Vorarlberg erhalten geblieben. Das Vorarlberger Landesarchiv verwahrt Fragmente von alten Musikhandschriften, die uns Einblick in das Musikleben längst vergangener Zeiten geben.

Die ältesten Aufzeichnungen von Weihnachtsliedern in Vorarlberg wurden auf Fragmenten aus Papier gefunden, die im Einband des Codex *Vogteiamt Bludenz 17*, einem Urbar der Herrschaft Bludenz-Sonnenberg aus dem Jahre 1618, verklebt waren und bei der Restaurierung der Handschrift im Jahre 1992 entdeckt und herausgelöst wurden. Da die Singkunst der Bludenzler Schüler weithin gerühmt wurde, liegt es nahe anzunehmen, dass diese Gesänge mit der Bludenzler Lateinschule in Verbindung stehen. Die Stimmblattfragmente geben Hinweis auf eine mehrstimmige Ausführung der Gesänge.

Die Identifizierung gestaltet sich wegen des schlechten Zustandes der Blätter äußerst schwierig. Durch die Verarbeitung mit Klebstoff sind die Texte und Melodien

⁵ Pass Walter, Das Musikalieninventar der Pfarrkirche St. Nikolaus in Feldkirch aus dem Jahre 1699. In: Montfort 1968. Jg.20, H.3, S.402f

leider nur mehr zum Teil lesbar und vielfach ganz zerstört. Das erkennbare Liedrepertoire kann deutlich dem schwäbisch-alemannischen Raum zugeordnet werden. Manche dieser im Folgenden vorgestellten Lieder sind noch zu Beginn des 18. Jahrhunderts in alten Drucken nachweisbar.

Noch heute bekannt ist das Lied „*In dulci iubilo, singet und seid froh*“. Die Bludenzler Fassung des lateinisch-deutschen Mischliedes lehnt sich an Aufzeichnungen des frühen 15. Jahrhunderts an, ist aber vermutlich hundert Jahre jünger.⁶ Das Fragment Bludenz 5 enthält die Cantusstimme mit zwei Strophen: 1. *In dulci iubilo* und 2. *O Jesu parvule*

Drei Weihnachtslieder aus dem 17. Jh.

Die Verbreitung der folgenden drei Lieder in Vorarlberg wird durch ein weiteres Dokument aus dem 17. Jahrhundert belegt. Ihr Text wurde von einem anonymen Schreiber in einem Liederbüchlein aufgezeichnet. Leider ist das originale Dokument verschollen, das Landesarchiv verwahrt unter der Signatur LHS 047 lediglich eine ältere Fotokopie.

Laßt uns das Kindlein wiegen wurde in Bludenz dreistimmig gesungen. Die wissenschaftliche Literatur ordnet den ältesten Druck dieses Liedes erst dem frühen 17. Jahrhundert zu.⁷ Für die rasche Verbreitung des Liedes sorgten katholische Gesangsbücher.

⁶ Erk Ludwig u. Franz Magnus Böhme, Deutscher Liederhort. Bd.III, Leipzig 1925, Nr.1929

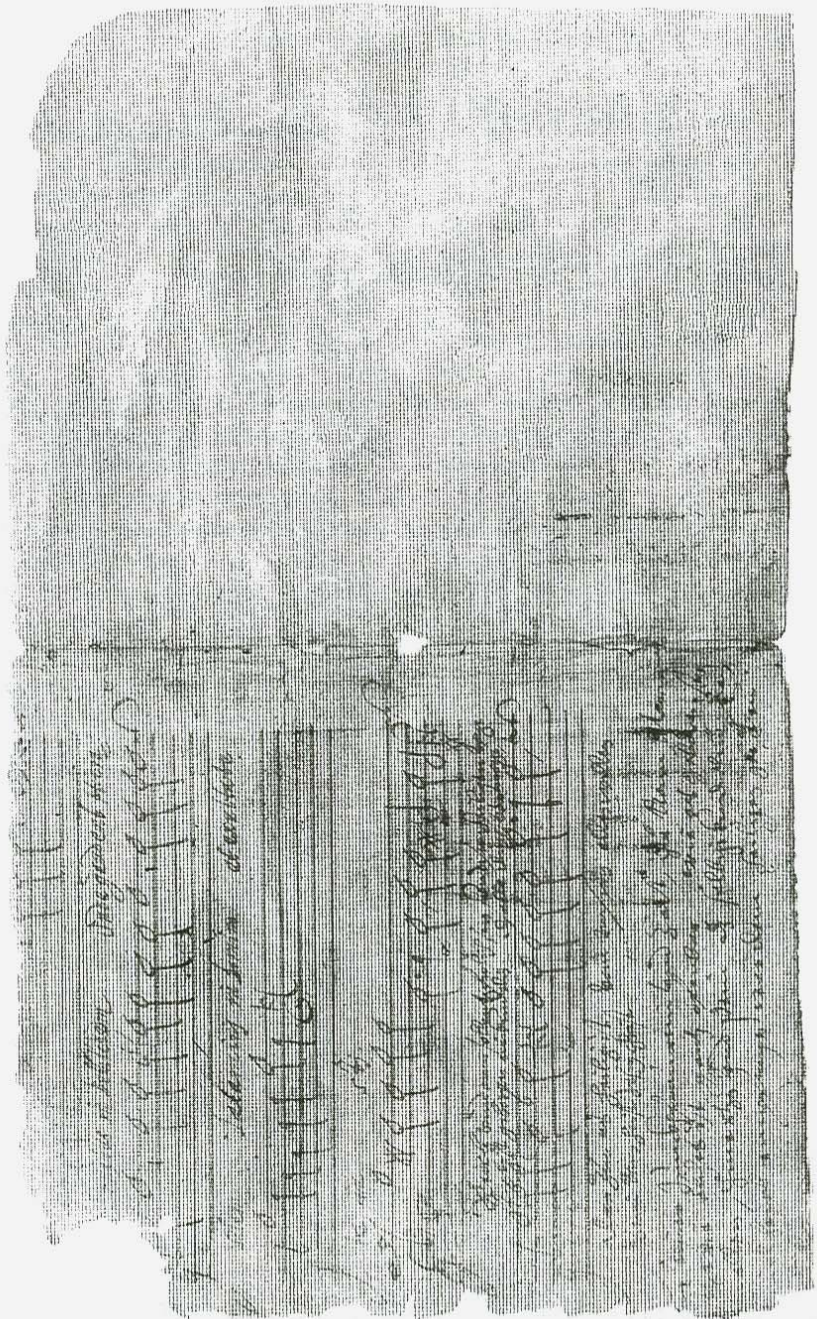
⁷ Erk Ludwig u. Franz Magnus Böhme, Bd. III, Nr. 1940

grüß den all zu sunden Heiligt
 Inall
 In dem ein auch gesang
 i

Laßt uns das Kindlein wiegen
 Das fröhlich zum Kindlein bringe
 Laßt uns fugen die fündel
 Das Kindlein bewahren
 O Jesulein küß die fündel küß
 i

Laßt uns das Kindlein wiegen
 O Jesulein küß die fündel küß
 Laßt uns das fündel wiegen
 gnehtlich fröhlich bringe
 O Jesulein küß die fündel küß

Abb. Lied *Laßt und das Kindlein wiegen*, aus: LHS 047, Anonyme Liederhandschrift



→ Absatz fehlt!

Reich undt Arm sollen frölich sein,
an diesem H: Tag,
vns ist gebohren Ein khindelein,
das alle ding vermag,
dar Zuers heilig ist,
sein nahm heyst Jesus Christ,
ymb vnser aller Mißethat
himell khomen ist.

Dieses Textzitat der ersten Strophe ist der anonymen LHS 047 entnommen, die 5 weitere Strophen kennt. Doch war das Weihnachtslied über das 17. Jahrhundert hinaus in unserer Gegend beliebt. 1713 wurde eine Liedvariante in ein in Kempten gedrucktes „Catholisch Gesang-Buechlein aufgenommen.“¹⁰ In Vorarlberg hat sich das Lied lange in der Volkstradition gehalten. 1819 wurde *Reich und Arm* in Lustenau gesungen und für die sogenannte *Sonnleithner-Sammlung* aufgezeichnet.

In der Schweiz steht *Reich und Arm* direkt mit dem Brauchtum in Verbindung. Ludwig Tobler erzählt in seinem Büchlein *Schweizerische Volkslieder* im Jahre 1882, dass dieser als *Legorenlid* bezeichnete Gesang in der Zeit zwischen Weihnachts- und Dreikönigsfest von 2 Knaben gesungen wurde, wobei sie an einer Stange einen drehbaren hölzernen Stern trugen. Wenn sie ihre Gaben einsammelt hatten, begann der sogenannte Legor - eine maskierte Figur - Possen zu spielen, die Sänger aber sagten noch den Dankspruch.¹¹ Aus Vorarlberg sind leider keine älteren Beschreibungen dieser Art bekannt.

¹⁰ Eine Fotokopie des Kemptener Liederbuchs befindet sich in der Musiksammlung des Vorarlberger Landesarchivs. Teile von Vorarlberg gehörten im 16. und 17. Jahrhundert zur Diözese Konstanz.

¹¹ Neuausgabe in Reihe: Volkstümliche Quellen. VIII Volkslied. Hildesheim-New York 1975. S. 79.

Die Forschungen zur Geschichte des Weihnachtsliedes in Vorarlberg sind noch lange nicht abgeschlossen. Obwohl nur wenig Notenmaterial Zerstörungen überlebt hat, tauchen – wie am vorliegenden Beispiel zu sehen ist - immer wieder neue Quelle auf, die wichtige Bausteine zur Kenntnis dieser Geschichte liefern. Das Vorarlberger Landesarchiv ist bemüht, diese musikalischen Kostbarkeiten als Kulturerbe zu sammeln, zu sichern, zu dokumentieren und sie für die Forschung und Pflege bereitzustellen. In diesem Sinne sollen auch in den folgenden Heften der „maultrommel“ immer wieder neue archivalische Dokumente und ihre Geschichte vorgestellt werden.

Für diesbezügliche Anregungen und neue Hinweise sind wir dankbar!

Vorarlberger Landesarchiv –
Musiksammlung
(Volksliedarchiv)

Kirchstraße 28
A-6900 Bregenz
Tel. 05574/511/45015

e-mail: annemarie.boesch@vlr.gv.at

Öffnungszeiten:
Montag 16-20 Uhr
Dienstag bis Freitag 8-12 Uhr